Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 36.

Hirschberg, Donnerstag den 5. September 1839.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In England hat die Königin am 27sten August das Parlament in Person prorogirt.

In Spanien haben auf dem Kriegsschauplatze die Christinos eine Bewegung nach der Solona gemacht und das Dorf Dicastillo niedergebrannt. Der Carlistische General Elio, der, um die Empörung zu beschwichtigen, gegen Vera vordrang, ist wegen des obigen Marsches der Christinos nach Estella aufgebrochen. Die empörten Bataillone haben unmittelbar darauf seine Stellung zu Lesaca eingenommen, besetzten am 22sten St. Esteban und durchziehen das Bastanthal. Don Carlos war auf dem Wege zu seinem Hauptquartier (Tolosa) mit dem General Maroto in Villareal de Zumarraga zusammengetroffen. Letzterer marschirte an der Spitze von 4 Bataill., 3 Escadr. und 1 Batterie auf Vera, aber nach der Conferenz schlug er, anstatt über Villareal hinauszurücken, mit Don Carlos den Weg nach Bilbao ein. Letzterer war bereits zu Alsasua angekommen. — Aus Valencia vom 19. August wird gemeldet, daß der General O'Donnell nach einem Gefechte mit Cabrera, in welchem er Sieger blieb, sich am 14. August des Forts von Vales bemächtigt hat und nach Valencia zurückgekehrt ist. Der Karlistische Befehlshaber Arevalo hat von Chelva aus einen Einfall in die Ebene von Bemol unternommen, welche geplündert wurde.

Ueber die Verhältnisse im Oriente vernimmt man, daß sich der türkische Staatsrath Sarim Effendi und der franz. Botschafts-Secretair, Herr von Anselm, von Konstantinopel nach Alexandria begeben haben, woselbst sie am 5. August anlangten und sogleich ihre Depeschen dem Vicekönig übergaben. Der Inhalt derselben bezieht sich auf die Kundmachung, daß die Pforte die von den großen Mächten angebotene Vermittelung angenommen und sich verbindlich gemacht habe, nichts ohne deren Mitwirkung mit Mehemed Pascha abzuschließen, daß also der mit ihm abzuschließende Friedenstraktat die Beistimmung der Mächte bedürfe; vor Allem solle er aber die türk. Flotte herausgeben und auf die Absetzung Chosrews Pascha's verzichten. Mehemed Ali berief am 6. August in Folge dieser Darlegungen einen außerordentlichen Divan, und erbat sich, nach Abhaltung desselben, drei Tage Bedenkzeit. — Ueber Konstantinopel ist ein neues Unglück hereingebrochen; eine Feuersbrunst hat am 9. August den oberen Theil der Vorstadt Pera, der sich seit der Feuersbrunst von 1831 nur mühsam wieder aus der Asche erhoben, auf's neue vernichtet. 2000 bis 2500 kleinere Häuser und Buden liegen in Asche; der Brand dauerte 15 Stunden und gegen 20,000 Menschen sind obdachlos.

Preußen.

Sowohl Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande und Höchstihre Tochter, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise, als auch Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz, sind glücklich wieder von Erdmannsdorf in Berlin eingetroffen.

Zu Berlin starb am 28. Aug. früh um 7 Uhr der bisherige Geschäftsträger der ottomanischen Pforte, Rahmi Effendi, 24 Jahr alt, in Folge eines Brustleidens. Die Beerdigung des Verstorbenen fand, den muhammedanischen Gebräuchen gemäß, noch an demselben Tage, um 8 Uhr Abends auf dem dazu eingerichteten verschlossenen Begräbnißplatze, vor dem Halleschen Thore, statt, wo bereits die in den Jahren 1798 und 1804 daselbst verstorbenen diplomatischen Beamten der Pforte bestattet sind. Dem mit grünem Tuche behangenen Leichenwagen folgte in zwei Kutschen das dort anwesende Personal der türkischen Gesandtschaft.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht sind zu den großen militairischen Manövern bei Borodino nach Rußland abgereiset.

Die bisherige, für die diesseitigen Unterthanen sehr beschwerliche Anordnung, wonach diese, wenn sie mit einem Jahrespasse zu kleinen Reisen nach Rußland versehen waren, denselben zu jeder Reise bei dem k. ruſſ. Consulat visiren lassen und dafür jedes Mal ⅓ Rubel Silber bezahlen mußten, ist gegenwärtig von der k. russ. Regierung dahin abgeändert worden, daß die k. russ. Gränzzoll-Aemter angewiesen worden sind, die auf längere Zeit ausgestellten Pässe diesseitiger Unterthanen, für die ganze Zeit ihrer Dauer, zu allen auf Grund derselben gemachten Reisen, als gültig zu respectiren, wenn sie nur mit einem Visa des russischen Consulats versehen sind. Durch diese Anordnung ist dem Gränz-Verkehr eine bedeutende Erleichterung zu Theil geworden.

Deutschland.

Nach so eben eingegangenen Nachrichten aus Friedrichshafen sind Se. Maj. der König von Würtemberg am 22. Aug. Abends, von Italien zurückkehrend, daselbst eingetroffen.

Oesterreich.

Der Erzherzog Franz reiste am 22. August von Wien zu den militärischen Uebungen in Lemberg und Rußland ab. Das höhere Gefolge wird zahlreich und glänzend seyn.

Am 20. August begann, vor einer ungeheuern Menge von Zuschauern, die Abtragung des St. Stephansthurmes mit der Abnahme des Kreuzes und Adlers, während man über das Material zum Wiederaufbau noch nicht einig seyn soll.

Niederlande.

J. k. Hoh. die Prinzessin Albrecht von Preußen ist am 22. Aug. von Berlin und Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande den 23. Aug., Nachmittag um 3 Uhr, in erwünschtem Wohlseyn aus Erdmannsdorf im Haag eingetroffen.

Belgien.

Hr. Cockerill, dessen Lage abermals sehr bedenklich war, so, daß er genöthigt gewesen wäre, eine Menge seiner Arbeiter zu entlassen, hat bereits einen Vorschuß an baarem Gelde in Empfang genommen. Es sieht überhaupt gegenwärtig etwas trübselig bei uns aus: Das Gewerbwesen stockt, das Brod ist theuer und die Menge der entlassenen Soldaten weiß nirgend Arbeit und Verdienst zu finden. Besondere Angelegenheiten, wie die des Leinenhandels ꝛc., steigern noch die allgemeine Verlegenheit.

Man schreibt aus Diest: „Seit einigen Tagen herrscht große Unruhe in unserer Stadt. Eine Menge beschäftigungsloser Arbeiter und ehemaliger Soldaten durchstreifen den Wald von Hageland als Vagabunden und Maraudeurs. Wie immer wird die Gefahr auch hier durch die Furcht noch vergrößert. Der Gouverneur von Brabant hat die ganze disponible Gendarmerie aufgeboten, um diesem Unwesen ein Ende zu machen.“

Frankreich.

Am 22. Aug. Abends um 8 Uhr reiseten JJ. MM. der König und die Königin, so wie Mme. Adelaide, die Prinzessin Clementine und der Herzog von Montpensier von Paris nach Eu ab. Die hohen Herrschaften werden indeß nicht über zwei Wochen dort verweilen. Der Kommandant der Tuilerien, General Thierry, ist von dem Könige beauftragt, den Grafen von Paris und den Herzog Philipp von Würtemberg, welche den 23. Aug. um 6 Uhr abreiseten, nach dem Schloß von Eu zu geleiten.

Der Herzog und die Herzogin sind zu Bordeaux eingetroffen und daselbst mit großen Freudensbezeigungen empfangen worden.

Der General Bertrand ist auf der Heimkehr aus West-Indien in Bordeaux eingetroffen.

Die vielbesprochene kön. Verordnung zur Herabsetzung der Eingangssteuer vom Colonial-Zucker ist erschienen und trägt das Datum vom 21. August. Voran geht ein Bericht des Handelsministers Cunin-Gridaine, welcher die Gesetzlichkeit und Dringlichkeit der Maßregel nachweist. Vom 10. Sept d. J. an wird der Tarif der Zuckereinfuhr neu regulirt. Zucker von französischen Colonien, auf französischen Schiffen eingeführt, zahlt von 100 Kilogrammen: Rohzucker (nicht-weißer) von Bourbon 26⅓ Frs.: von den Antillen 33 Frs.; weißer Rohzucker 33 Frs. 10 C. und resp. 39 Frs. 60 C.; fabricirter Zucker (sucre terre) von Bourbon 49 Fr.; von den Antillen 58 Frs. Fremder (nicht weißer) Rohzucker auf fremden Schiffen eingeführt, zahlt 75 Frs., weißer Rohzucker und weißer fabricirter Zucker 95 Frs. für 100 Kilogramme. — Der Rückzoll auf ausgeführte raffinirte Zucker wird nur noch bis zum 10. October nach dem alten Tarif vergütet. — Nach Angabe des Berichtes ist die Maßregel im Ministerrath einstimmig beschlossen worden. Am 10. August befanden sich 34½ Millionen Kilogramme Colonial-Zucker in den Entrepots.

In den nördlichen Departements, welche der Sitz der Runkelrüben-Fabrication sind, sprechen sich die Blätter natürlich noch heftiger als die Pariser gegen die Steuerherabsetzung

des Kolonial-Zuckers aus. „Der Untergang unserer Zucker-Industrie", ruft das Echo de la frontière aus, „ist vollendet! Das Ministerium hat ihr den Todesstoß gegeben! In einem Augenblicke, wo Jeder überzeugt war, daß diese Frage der Entscheidung den Kammern übergeben werden würde, veröffentlichte es die Ordonnanz, welche es bis dahin nicht zu erlassen gewagt hatte. Das Ministerium ist nicht vor den Folgen des Kampfes zurückgebebt, welcher sich nothwendigerweise über die Gesetzlichkeit dieser Maßregel erheben muß. Das ist keine kleine Kühnheit! Gebe der Himmel, daß das Ministerium sie nicht bereue, und daß dieser Kampf auf dem Boden der Gesetzlichkeit ausgekämpft werde. Wir hoffen es, weil wir auf den guten Geist und den Sinn für Ordnung, der unter den Fabrikanten und unter der Bevölkerung verbreitet ist, vertrauen. Gebe Gott, daß wir uns nicht täuschen. Auf uns hat die unerwartete Ankunft dieser Ordonnnanz einen so gewaltsamen und so schmerzhaften Eindruck gemacht, daß wir uns nicht im Stande fühlen, sie ruhig zu prüfen." — Nicht gemessener drückt sich der „Courrier du Nord" aus, welcher den Ministern sogar mit einer Anklage in der nächsten Session droht.

Ein französisches Corps, welches in den heißen Juli-Tagen d. J. von Oran nach Mostaganim gesandt wurde, hat auf dem Marsche furchtbar gelitten und die Schilderungen desselben sind kläglich. Die Soldaten fanden kein Wasser und keinen Schatten bei einer Hitze von 45° Reaum. Viele Leute fielen todt zu Boden, andere wurden wahnsinnig und die Maulthiere starben sämmtlich vor Erschöpfung.

Aus Algier wird vom 9. Aug. geschrieben: „Die Uebersendungen von Proviant, Munition und Lagergeräth, welche in's Lager von Fuduck abgehen, beweisen zur Genüge, daß die Expedition nach Hamza nach der Ankunft des Herzogs von Orleans stattfinden wird, wenn die starke Hitze dann vorüber ist. Durch die Besitzergreifung von Hamza setzen wir uns in der Mitte der Medschama fest. Uebrigens bringen alle Schiffe, welche aus Toulon ankommen, Bomben, Haubitzen, Kanonen u. s. w. mit, und es scheint eine ungleich wichtigere Expedition, als die nach Hamza vorbereitet zu werden. Dem Vernehmen nach, sind diese großen Zurüstungen zu einer Expedition gegen die Festung Keff bestimmt, welche an der äußersten Gränze von Konstantine, nach der Regentschaft von Tunis zu, liegt. Die Besetzung dieses Punktes würde ähnliche Resultate wie die der Einnahme von Hamza haben; es würde dadurch im Osten der Provinz Konstantine der Einfluß des alten Bey, im Westen der des Emir zerstört werden. Wie es heißt, wird der Herzog von Orleans den Oberbefehl über die Expedition nach Keff übernehmen.

Am 4. Aug. haben die Kabylen einen neuen Angriff auf Dschidschell gemacht, sind aber abgeschlagen worden.

Ein Schreiben aus Algier meldet, daß die Kabylen in den Nächten zum 5. und 6. Aug. ihre wüthenden Angriffe auf die Schanze Duquesne bei Dschidschel wiederholten. Die Besatzung einer Kompagnie der Fremden-Legion wies aber die Stürmenden eben so derb zurück, als früher. Die Tapferkeit dieses kleinen Häufleins, welches den wichtigen Punkt mit Erfolg behauptete, verdient alles Lob. Aus allen Gegenden der Kolonie klagt man übrigens über unerträgliche Hitze, welche natürlich auch zu Krankheiten führt. In Philippeville hat ein Fieber so um sich gegriffen, daß Kompagnieen von 90 Mann 75 im Hospital haben. In Bugia und anderen Ortschaften der Kolonie haben unsere Aerzte viel Zuspruch von den Arabern, welche an Aussatz und anderen schweren Krankheiten leiden. Ueberhaupt ist ein europäischer Arzt in der Kolonie, sogar bei den feindlichen Kabylen, eine im höchsten Grade geachtete Person.

Die Französische Regierung hat dem Bischof von Leon, so wie den übrigen Karlistischen Exilirten, die Weisung ertheilt, sich in das Innere Frankreichs zu verfügen. Am 21sten gingen der Bischof von Leon und sein Secretair, welche seit zwei Tagen aufs strengste bewacht und nicht aus den Augen gelassen wurden, unter Eskorte einer Gendarmerie-Abtheilung von Guetary nach Bayonne ab.

Die Regierung scheint jetzt ernste Schritte in der spanischen Frage zu thun, namentlich ist, nachdem 10 Monat kein französischer Commissar in dem Hauptquartier Esparteros war, wieder ein solcher in der Person des Obristen Zaragossa ernannt worden. Die Capitaine Guilhon und Jordot werden denselben begleiten.

Spanien.

Der General Ayerbe hat aufs Neue einen Zug gegen Segura unternommen, während der General O'Donnel die Belagerung von Tales fortsetzt. Am 8. August hatte O'Donnell bereits 2 Breschen eröffnet und eine große Menge Bomben und Granaten in den Platz geworfen, welcher aber noch immer in hartnäckiger Vertheidigung fortfuhr. O'Donnell ist indeß ein kräftiger General, und es ist indeß kein Zweifel, daß er sich des Platzes bemächtigt.

Eine Flucht, die, wie man glaubt, im Einverständnisse mit den Soldaten der Garnison vorbereitet wurde, hat am 10. August in Valcarlos Statt gehabt. Der carlist. General Bernardo Zubiri ist aus dem Fort, wo er als Gefangener saß, entwischt. Man sandte ihm einen Flintenschuß nach, der ihn aber nicht erreichte. Nach seiner Ankunft in Arneguy stellte er sich selbst vor dem franz. Commandanten des 13ten leichten Regiments. Alle Soldaten, welche an jenem Tage in Valcarlos die Wache hatten, sind von dem Commandanten Aguirre in's Gefängniß gesetzt worden.

Der Karlisten-Häuptling Perdiz (Rebhuhn), welcher lange Zeit die Provinz Avila beunruhigte, ist am 8. Aug. bei Tiata in einem Gefecht gegen die Truppen der Königin gefallen.

In Talavera sind in der Nacht zum 10. August 18 der angesehensten Einwohner und 7 Geistliche, angeblich wegen einer Verschwörung zu Gunsten des Don Karlos, verhaftet worden.

Die neuesten Nachrichten von der Armee lauten dahin, daß Espartero mit seinen Truppen am 10 August in Vitoria angekommen ist, und die letztern durch ihre Mannszucht und

*

Haltung allgemeine Bewunderung erregten. Acht Bataillone Inf. und 8 Schwadronen Cavallerie waren nach Guevara gegangen, von dem man glaubte, daß es Espartero belagern werde.

Die Brigade der Ribera, welche bei Chulilla eine so harte Niederlage durch die Carlisten erlitt, bestand aus 7. Bat. Infanterie, 200 Mann Cavallerie und 2 Geschützen. Die Truppen der Königin waren meist Recruten und auch an Zahl dem Feinde nicht gewachsen. Ueber 800 geriethen in Gefangenschaft, 20 Offiziere blieben, oder wurden gefangen, und über 1400 Gewehre fielen, als willkommene Beute, den Carlisten in die Hände. Das unglückliche Gefecht fiel am 2. August vor und die Brigade, welche die Flußgegenden von Valencia decken sollte, ist als aufgelöst zu betrachten. Am 3. August machten die Carlisten, unter Cabrera und Forcadell, noch einen Angriff auf die Verschanzungen des Gen. O'Donnell bei Tales, wurden aber hier zurückgewiesen, so daß der General seine Belagerungsarbeiten fortsetzen konnte. Cabrera besitzt gegenwärtig 13 feste Plätze in Aragon, Valencia und Cuenca, namentlich Aliaga, Cantavieja, Cuevas de Castellote, (de Canart), Manzanera, Segura, Alpuente, Castiello, Fablo, el Collado, Montan, Morella, Tales, Vilafames und Canete.

Am 6. August hat eine Abtheilung Carlisten die bekannten Badeörter la Isabella, Sacedon und Aunon, in der Provinz Guadalaxara überfallen und die Badegäste, Herren und Damen, zur Erpressung von Lösegeldern mit sich fortgeführt.

Rußland.

Briefe aus Grusien erzählen, daß die Tschetschenzen kürzlich ein Fort an der Linie des Terek überfielen und die ganze Besatzung nebst einem zu den Russen übergetretenen Häuptling der Avaren, und dessen, aus 32 Köpfen bestehenden, Familie niedermachten. Den Avaren wurden die Köpfe abgeschnitten und diese an die Stammhäupter mit der Warnung gesendet, daß wenn sie sich mit den Russen verbündeten, ihnen ein gleiches Schicksal drohe. Die Generale Fäsi und Orlow haben einen Rachezug gegen die Tschetschenzen unternommen.

Türkei.

Der Gr. v. Königsmark feierte dieß Mal den Geburtstag seines Monarchen mit besonderer Pracht. Der Sultan sendete den Belegdschi Eff. und den Dragoman der Pforte in das Hotel des Gesandten, um die Glückwünsche Sr. Hoh. zu dem Geburtsfeste des Königs darzubringen und zugleich Danksagungen für die große Theilnahme abzustatten, welche Preußen für die Pforte durch den Anschluß an die andern Mächten, um die Schlichtung der orientalischen Verwirrungen zu bewirken, an den Tag gelegt.

Das Gerücht von dem Abfall Hafis Paschas ist nun bestimmt durch Schreiben des Letztern an den Großwessir widerlegt worden; er hat sogar 7 höhere Offiziere, welche als Verräther bezeichnet werden, unter starker Bedeckung nach Constantinopel gesendet.

Ueber die neuesten Verhandlungen der europäischen Minister in Betreff der ägyptischen Angelegenheiten erfährt man itzt aus zuverlässigen Angaben nachstehende Details, welche die Freunde des Friedens in Europa um so mehr erfreuen dürften, als es nun keinem Zweifel unterliegt, daß alle fünf großen Mächte, nämlich Oesterreich, Frankreich, England, Preußen und Rußland, die Garantie des itzigen Besitzstandes des ottomanischen Reichs für den Sultan Abdul Medschid gemeinschaftlich übernommen haben. Nach den am 23. Juli durch Akif Eff. aus Alexandria überbrachten Propositionen und zugesagten Friedens-Präliminarien des, durch den Verrath des Capudan Pascha in seinen Forderungen gesteigerten, Vice-Königs von Aegypten hatte sich Chosrew Pascha, in seiner bedrängten Lage, entschlossen, den Frieden um jeden Preis herzustellen. Mehmed Ali's Forderungen bestanden in nichts Geringerm, als in der Erblichkeit und dem Besitzstand von Aegypten und Syrien mit Bagdad und Bassora, wogegen er einen jährlichen Tribut von 30 Millionen Piaster an die Pforte zu entrichten versprach. Schon hatte der Sultan den diesfälligen Firman, der alle Forderungen Mehemed Ali's erfüllte, unterzeichnet, und das Instrument befand sich bereits in den Händen des Ministers des Ausw., Nuri Eff., um nach Alexandria abgeschickt zu werden. Die europäische Diplomatie, vorzüglich Lord Ponsonby, widerrieth vergeblich, einen solchen schmachvollen Vertrag zu unterzeichnen. So standen die Sachen, als am 29. Juli ein längst erwarteter Courier an den österreichischen Internuntius, Bar. v. Stürmer, von dem Fürsten Metternich aus Wien eintraf. Der Bar. St. berief sogleich die Minister der obigen Mächte zu einer Conferenz zu sich, und das Ergebniß derselben war, daß sie hierauf ihre Drogemans an Nouri Eff. mit der Erklärung absandten, daß die vereinigten europäischen Mächte den Abschluß eines so schmachvollen Vertrags widerriethen, und der Pforte die Wiederherstellung des Friedens mit Aegypten, nach den bis itzt bestehenden Traktaten und mit der Räumung von Syrien garantirten. Nouri Eff. war über diese rettende Erklärung der Großmächte ganz außer sich vor Freude, und eilte damit zu dem Wesir, um einen großen Divan, dem er diese freudige Nachricht vorlegte, zusammenzuberufen. Der Divan war eben so überrascht, und die türkischen Großen erschöpften sich in Lobeserhebungen über die Mächte. Nouri Eff. ließ hierauf sämmtliche Botschafter der Großmächte zu sich entbieten, und zerriß in ihrer Gegenwart das bereits ratificirte, erniedrigende Friedens-Instrument. Sarim Eff., der am 31. Juli, nebst dem franz. Attaché, Lieut. Anselme, mit dieser Botschaft nach Alexandria eilte, brachte diesen Entschluß des vereinigten Europa dorthin. Man sagt, die Erklärung der Pforte an Mehemed Ali laute ganz einfach, daß sie die Herstellung des Friedens ihren Alliirten, den vereinigten Mächten, überlassen habe, und daß sie den Vicekönig auffordere, sich denselben zu fügen. Man glaubt, daß im Weigerungsfalle vor der Hand Candia von englischen Truppen besetzt werden dürfte. Man kennt die Wichtigkeit Candia's als Schlüssel von Syrien. So erfreulich sich die Angelegenheiten mit den europäischen Mächten gestalten, so wenig beruhigend ist die Aussicht nach Innen. Der Sultan Abdul Meschid ist kränklich, und in den benachbarten asiatischen Provinzen nimmt die Gährung überhand. Aus Bosnien und Albanien lauten die Nachrichten ebenso beunruhigend.

Die nach der Wallachei abgegangene Deputation zur Abholung des Prinzen Michael hat die Auslieferung ihres jungen Fürsten von seinem Vater noch nicht erwirkt. Der Fürst Ghika in der Wallachei hat dem alten Milosch gerathen, die Sache schnell zu beendigen.

Die Höhle von Motier.

„Sie begleiten uns doch!" rief im Gasthofe zu Adelsberg der Baron von Ferenthal und mehrere Freunde ihrem Reisegefährten, dem Maler Horn, zu: „Sie werden doch nicht hier durchfahren wollen, ohne die berühmteste aller Höhlen gesehen zu haben! Das wäre ärger, als in Rom sein und den Papst nicht schauen!"

„Gehen Sie, meine Herren! gehen Sie immerhin!" erwiederte Horn, „aber ich werde zurückbleiben, denn mein Geschmack sind Höhlen nicht; ich bin," fügte er mit düsterem Tone hinzu, „in einer Höhle gewesen und habe auf immer genug für alle."

„Welche hat Sie denn so sehr erzürnt?"

„Die von Motier, und ich habe geschworen, daß es die erste und letzte Höhle sein soll, die mein Fuß betrat!"

„Ei! erzählen Sie doch geschwind ihr Fatum!"

„Gehen Sie, meine Herren!" brach Horn ab, „es ist eine furchtbarere Geschichte, als Sie denken mögen. Ich will Ihnen Ihren Höhlengeschmack nicht verderben. Indeß trinke ich diese Flasche auf Ihre glückliche Zurückkunft. Wünsche viel Vergnügen."

In Extase stürmten ein Paar Stunden hernach die Höhlenbesucher zurück. „Ha! wie viel haben Sie verloren!" riefen sie Horn zu. „Ja, wohl viel!" bejahte dieser mystisch. „Nun, Ihre Geschichte!" hieß es stürmend. Man setzte sich und Horn hub an:

„Es sind nun drei Jahre, daß ich mich einige Zeit in Fleurier, einem lieblichen Flecken im Traversthale des Ländchens Neuenburg, bei einem Freunde aufhielt. Daß ich es mir gestehe, seine Schwester, die reizende Antoine, die wildeste Brünette, die ich je gesehen, mit feuerflackerndem schwarzen Auge und doch voll Anmuth bei aller französischen Lebhaftigkeit, hatte mein Herz gefangen. Und im Hochpunkt des Entzückens, in dem ersten Keim gegenseitiger unschuldiger Neigung, waren, bald in größerer, bald in kleinerer Gesellschaft, schon mehrere herrliche Excursionen auf herrliche Juragipfel vollbracht worden; eine neu verabredete sollte hingegen einmal der nur drei Stunden entfernten Höhle von Motier gelten. Bald standen wir an einem heißen Augustnachmittag vor den einöden und wildgezackten Felsen, die den Eingang derselben umlagerten. Nebst meiner Wenigkeit, bildete die kleine Gesellschaft ein mir unbekannter Herr Brinet von Cerneux-Pequignot, mein Freund Henry und Antoinette, nebst ihrer Schwester Luzie, einem Kinde von zwölf Jahren, blond und sanft, doch wie eine Klette an der wilden Schwester hangend. Eben jetzt, da wir uns umsahen, waren beide Mädchen um eine Waldecke herum verschwunden. Indeß wir ihrer harrten, schweifte der Blick nochmals auf die Juragräte hinauf, die in das herrliche, völlig klare Sonnenblau hineinschnitten. Die ganze, lichtübergossene Natur schien mir zuzurufen: bleibe bei mir außen, du Kind des Tages! und laß den Uhu's und Bären ihr Grottendunkel! Eine schwermüthige Ahnung schien meine Seele zu drücken. Ich hatte eigentlich sonst schon von Natur aus blutwenig Gefallen an Höhlen und Gewölben und rechnete unter meine schlimmsten Träume stets die, wo ich durch eine Enge kriechen sollte. Aber Neugierde, Eitelkeit und die Gesellschaft des reizenden Mädchens scheuchten diese Gedanken wieder siegend in den Hintergrund. Pah! sagte ich zu mir, sind wir nicht in einer Stunde wieder draußen? Dann klimmst du mit der Schwarzäugigen einen grünen Hügel hinan und schlingst im goldenen Abendroth deinen Arm um sie. Du mein Gott! Ja wohl wieder draußen! Aber wann! und wie indeß drinnen! und die arme Antoinette!"

„En avant! en avant!" rief auf einmal die Herzuhüpfende, der mein Herz entgegenflog. Nachdem wir gebückt den niederen Eingang durchgetappt hatten, standen wir in Dämmerung in einem Häufchen beisammen. Jemand kneipte mich in den Arm, daß ich aufschreien mochte. Henry schlug Feuer, gab jeder Person eine flammende Kerze in die Hand. Antoinette mußte die ihrige zweimal wieder anzünden. Nun ging's aufwärts, vorwärts über wild übereinander liegende Blöcke, die von der Decke heruntergestürzt waren, und mit den noch hange den, drohenden korrespondirten. Ein wahres Modell für einen Beinbruchpfad. Zur Linken grinzten uns finstere Nebenhöhlen an, die unser Kerzenschein nicht zu gewältigen vermochte. Die beiden Mädchen machten dem armen Echo eine heisere Kehle. Bald ging es durch enge Spalten und Klüfte, bald durch hohe, geräumige, zerklüftete Gewölbe. Die Tropfsteingebilde und Naturspiele, die unserm

Auge sich darboten, waren von bedeutungsloserer Art, als die Beschreibung anderer Höhlen mir Kunde gegeben, und die ganze Sache lös'te sich dahin auf, sagen zu können, so und so weit bist du im Bauche des Berges gewesen. Der Vorschlag, umzukehren, lag mir auf der Zunge, aber heraus durfte er bei Leibe nicht. Der neutrale Herr Brinet nahm mir ihn indeß weg; allein Henry ermahnte, bis zum Teiche vorzudringen. Ja! zum Teiche! zum Teiche! riefen die Mädchen. Wir mußten folgen. Um aber dahin zu gelangen, mußten wir bald durch eine enge Oeffnung unbequem durchkriechen, ja beinahe uns durchwinden. Ich schauderte und warf, jenseits, hin: wie, wenn einige dieser Blöcke herabstürzen und die Oeffnung verrammeln würden! —— Mon dieu! schrie Luzie auf. Der furchtlose Henry aber scherzte: dann müssen wir das Loos werfen, wer von den Anderen tranchirt werden soll? Luzie flüsterte hastig: ich loose nicht! Ich hatte das gute Kind verstanden. —— Mein Gott! nichts von Sentimentalität! rief Antoinette, en avant! zum Teiche! . . . . den wir auch schnell erreichten und hier wohl eine halbe Stunde tief im Schooße der Nachwelt uns befanden. An unsern Kerzen verspürten wir einen feinen Windzug. Zur Rechten des Teiches konnte man, wiewohl etwas gefährlicher Weise, noch tiefer in das Innere der Höhle dringen. Der schaurige Wiederschein unserer trüben Kerzen vor dem stillen, und wie es schien, völlig geschöpflosen Wasser, in dem noch nie Sonne und Mond sich gespiegelt hatten, die nassen, tröpfelnden Kalkwände, der schlüpfrige, holprige Boden waren nicht geeignet, lange unsere Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Wir traten daher den Rückweg an, und näherten uns eben wieder dem engen Durchpaß, als Brinet stille stand und den Finger mit einem Pst! erhob. Die Schalkheit, die ich Antoinetten eben zurufen wollte, erstarb auf meiner Lippe. Wir horchten und — kalter Schauer durchrieselte unser Gebein, als wir in der Ferne ein Brummen und Murren vernahmen, das immer näher und näher kam und uns zuletzt über seine Natur keinen Zweifel mehr ließ. Mein Gott! der Bär! der Bär! stießen wir Alle dumpfleise heraus. Es war uns nämlich seit mehreren Tagen bekannt, daß ein solcher wieder im Gebirge verspürt werde, großen Schaden in den Schafheerden angerichtet habe und die Jäger von Hauts-Geneveys ihn in die untern Gegenden verjagt hätten. Retten wir uns! riefen die Mädchen und wollten in's Innere der Höhle zurückfliehen. Henry packte krampfig seinen Knotenstock. Brinet stand betäubt und schwankend ob zum Stehen oder zum Fliehen. Mir, obwohl bleich und bebend, gab in der zweiten Sekunde ein Gott die Besonnenheit zurück, das einzige Mittel zu ergreifen, das uns Wehrlose, wenigstens momentan, retten konnte — ich riß Luzien den Strohhut aus der Hand, zündete ihn an und trug ihn lichterloh an das Loch hin. Es war die höchste Zeit. Fürchterlich aufbrummend floh die Bestie zurück; sie mochte kaum mehr ein halbes Dutzend Schritte entfernt gewesen sein. Papier her! Tücher her! rief ich. Henry sprang mit Antoinettens Strohhut hinzu, eine Schweizerkarte loderte auch auf, ein helles Feuer brannte. Das Brummen ward ferner, aber grimmiger. Henry und ich standen am Eingang, die Andern, ein zitterndes Häufchen, weiter oben. Das Feuer hatte uns für den ersten Moment gerettet, aber es mußte an etwas Anderes gedacht werden. Wir Beiden wälzten daher drei große Quadern herzu und stemmten sie, einen hinter den andern, vor die Oeffnung. Nun waren wir sicher und konnten unsere fernern Rettungsmittel ruhiger bedenken. Das Feuer erlosch. Das Brummen nahte wieder. Luzie schrie auf und klammerte sich an ihre Schwester an. Zum Ueberfluß wälzten wir noch eine Quader vor; als aber Brinet mit dem Finger in den nahen, in undurchdringliche Finsterniß gehüllten Abgrund zur Linken wies und den Gedanken äußerte, das Unthier möchte etwa durch diesen Seitenschlund den Weg zu uns finden und uns überfallen, starrten wir so schaudernd in denselben hinab, daß es uns beinahe tröstend war, das Murren immer gleichsam am rechten Ort und zur Stelle zu vernehmen! —— Welche verzweiflungsumwundenen Minuten wir Aermste hier durchzitterten, vermag keine Feder zu beschreiben!"

„Doch hier konnten wir nicht immer bleiben, es mußte ein Entschluß gefaßt werden. Indessen hieß ich alle Kerzen auslöschen bis auf zwei, um dieses Material, von dem unsere einzige Lebenshoffnung abhing, uns zu sparen. Wir hielten Rath. Der einzige war: mit einem Feuerbrande an der Spitze durch die Höhle zurückzustürmen, den Bär vor uns herzujagen und das Freie zu gewinnen. Aber, wo haben wir einen Feuerbrand von solcher Dauer? warf Antoinette ein. Unsere Kleider, antwortete ich; ist eines auf, so muß das andere herhalten, mein Rock soll den Anfang machen! Aber, warf auch Brinet ein: wenn

der Bär sich nun in eine Seitenhöhlung versteckt, und während wir in einem engen Durchpaß tappen, den Hintersten anfällt — — Jesus! rief Antoinette. Und sind wir auch draußen, mußte Henry mir auch noch entgegnen, so zerreißt uns die Bestie in der Wildniß; aber, fuhr er fort, die Sage geht, die Höhle leite hinter dem Teiche wieder aus dem Bergesschoß heraus; ein Hirt von Chasseron habe sie vor vielen Jahren durchpassirt, jedoch die Ausgangsstelle in der Dämmerung zu flüchtig verlassen, als daß er sie später wieder habe auffinden können. Hat Niemand einen Windzug an unsern Lichtern beim Teiche hinten bemerkt? Ich bejahte es. Nun, so laßt uns sogleich vorwärts aufbrechen, so lange wir noch Licht haben, endigte Henry. Antoinette rief: Ja, fort von dieser Stelle des Entsetzens, hinweg! Luzie aber sagte: Laßt uns lieber dem Vorschlage dieses Herrn, hier nannte sie meinen Namen, folgen, ich will die Hinterste sein! — — Scham und Verklärung spiegelten sich in ihrem Antlitze, die Schwester umarmte sie mit Schluchzen und in meiner Wimper hingen Perlen. Henry's Auge hatte, glaube ich, noch nie Thränen gekannt, sein Herz wohl.

(Beschluß folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Weberschiff.

Logogriphe.

Mit zweimal a ist's einmal doch
Gewiß verliebt gewesen;
Mit zweimal e habt ihr von ihm
Als General gelesen;
Mit zweimal i ist's gar ein Prinz
Von feenhaftem Wesen;
Mit zweimal o ist's ausgesetzt
Dem Instrument aus Besen.
Mit zweimal u stoß kurz es ab,
Du sprichst Verachtung aus;
Und zweimal Ein Mitlauter hilft
Dir aus dem Labyrinth heraus.

Tages = Begebenheiten.

Die Brilofffsche Kunstreiter = Gesellschaft hat auf ihrer kürzlich angetretenen Reise von Bromberg nach Posen, in Exin, ein sehr tragisches Ereigniß erlebt. Mme. Brillof war nämlich vorausgereist, um der nachkommenden Gesellschaft in Exin Wohnung zu bestellen, und ward am Thore angehalten, um das dort noch übliche Pflastergeld zu erlegen; sie weigerte sich höchst unrechtmäßiger Weise, dasselbe zu bezahlen, und befahl ihrem Kutscher, zuzufahren, der Einnehmer sprang hinzu, faßte die Pferde am Zügel, ward aber niedergerissen, es entstand Lärm, und da eben Jahrmarkt war, ein großer Zusammenlauf. Mme. Brillof meinte, es sey das Beste, wenn sie mit Gewalt der Sache entginge, und versuchte also den Knäul mit ihrem Fuhrwerk zu durchbrechen; dies führte aber zum Wortwechsel und endlich zu Thätlichkeiten gegen den Kutscher und sie selbst. Unterdessen kam die Gesellschaft an, sah ihre Directrice im Gedränge, und einer der Kunstreiter, Hr. Renz, trieb sogleich auf das Volk ein, die andern folgen seinem Beispiel und so entstand ein förmliches Gefecht, welches von Mittag 11 Uhr bis auf den Abend hin gedauert haben soll, und erst da ein Ende fand, als von dem nahe gelegenen Wohnort des Landraths mehrere Gendarmen aufgeboten worden waren. Renz soll ein Auge verloren haben, die Andern sollen mehr oder weniger verwundet sein.

Sachsen. Am 15. Aug., früh zwischen 3 und 4 Uhr, brach in dem, zum Schweinitzer Kreise gehörigen, zwischen Herzberg und Schlieben gelegenen, Dorfe Polzen eine Feuersbrunst aus. Von einem scharfen Süd = Ostwinde getrieben, verbreitete sich die verheerende Flamme so schnell und unaufhaltsam über die meist mit Stroh gedeckten Gebäude, daß in Zeit von etwa einer halben Stunde 28 Gehöfte oder 111 einzelne Gebäude in Asche lagen, wodurch 166 Personen ihr Obdach, und mit diesem auch, da Jeder froh seyn mußte, nur mit dem Leben davon gekommen zu seyn, die gesammte Habe an Vorräthen und Mobilien, einschließlich der zum größten Theile bereits eingebrachten diesjährigen, sehr gesegneten Erndte, verloren haben. Selbst eine nicht unbedeutende Anzahl Vieh ist in den Flammen umgekommen, und am Meisten ist es zu beklagen, daß auch ein Greis von 70 Jahren und ein 12jähriger, blödsinniger Knabe mitverbrannt sind. Von dem ganzen, nicht unbedeutenden Orte stehen nur das Rittergut und wenige andere Gebäude noch. Wodurch das Feuer veranlaßt worden, hat sich bis jetzt nicht ermitteln lassen.

Häufige Regengüsse haben die Weichsel zu einer außerordentlichen Höhe angeschwellt und deren Austritt viele Dorfschaften überschwemmt.

In St. Gallen macht eine Brodvergiftungs = Geschichte großes Aufsehen. Mehrere Familien, welche ihr Brod von einem Bäcker bezogen, wurden von heftigen Leib = und Kopfschmerzen, Schwindel u. s. w. befallen, und veranlaßten eine Untersuchung, wobei sich denn ergab, daß der Bäcker statt der Hefen Pottasche unter das Backwerk genommen hatte.

In Colmar schlugen sich kürzlich zwei Familienväter, der eine Vater von 5 Kindern, auf krumme Säbel und blieben beide auf dem Platz.

Am 19. Aug., dem bekannten Gewittertage in Deutschland, wurde auch die Stadt Mailand von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht, dessen Schlossen bis zu $2\frac{1}{2}$ Unzen wogen.

In den nordischen Gewässern ist kürzlich ein Fall vorgekommen, den man unbedingt zu den Fabeln rechnen würde, wenn nicht die sichersten Zeugnisse die Wahrheit bekräftigten. Zwei Mann haben auf einem Ruderboot 100 Seemeilen weit das Eismeer durchfahren, um auf Spitzbergen Eiderdaunen zu sammeln, und sind mit einer Ausbeute, etwa 300 Species werth, glücklich zurückgekommen. Die Namen dieser beiden Waghälse sind Jonas Wittbro und Olaus Vejen, und beide sind in Levanger zu Hause. Der erstere war mehrmals als Steuermann nach Spitzbergen gefahren, ohne eine Prüfung bestanden zu haben, ist 36 Jahre alt, von raschem kecken Aussehen, aber vieler Gutmüthigkeit, und spricht mit der größten Bescheidenheit von seinem kühnen Unternehmen. Der andere ist ein Tischlergesell.

Eine Mittheilung aus St. Petersburg sagt, daß die granitene Alexander-Säule bereits im Laufe des vorigen Winters bedeutend durch die Witterung gelitten habe. Sie habe oben schon deutliche Sprünge und das außerordentliche Kunstwerk sey von vollkommener Zerstörung bedroht.

Salve! Vale!

Nachruf dem 21. und 22. August.

Salve! — so stralte es uns vom geschmückten Portal entgegen! So empfing uns das festliche Wort der Rede! Salve! — So reichten wir uns zu genußreichen Stunden die Hand. Was wir nach vielversprechender Ankündigung in kühnen Erwartungen gehofft, das ist nicht nur **ein**, — redet ihr Hunderte von Namen im Album! — das ist **über**troffen, und ein Zauberreich ist zu unvergeßlichen Erinnerungen an uns vorübergegangen. **So** drang nur in **diesen** Tagen das bezugreiche Wort ins offene freie Herz! **So** tönte nur nach solchen Weisen die Musik ins Ohr! **So** würzte den Becher nur das Smollis des wiedergegebenen Jugendfreundes, und näher, lebendiger sind sie nicht hervorgetreten, die Bilder schöner Vergangenheit, als in den entrauschten Stunden des Festes. Darum noch einmal im fortschwingenden Nachgenuß: Salve! Du Stern aus dem Jugendhimmel, der du ins Männerleben herübergeleuchtet! Salve! Du langentbehrter Bruder aus der Ferne! Salve! Du gediegenes Wort der Rede, du Freude des traulichen Mahles, du graue, wiederhallende, fackelbeleuchtete Veste! Salve! Du hochherziger Schützer mit **Deinem theuern Vermächtniß**! Und ist Solches die Frucht der frischen Freudenblüthe, — Kräftigung des Lebens, edles menschliches Selbstgefühl, Stärkung zu Pflicht und Beruf, — das Heil künftiger Generationen in hochherziger Stiftung für das äußerlich gehemmte Talent: dann verhalle, du Hochgesang, — dann verlösche, ihr Fackeln, — dann löse dich, du theure Bruderkette, — dann, Gruß am Fest-Portale! — dann laß, wie die hinter uns liegenden Jahre, dein erstes Zeichen fallen, dann versetze deine Laute und kleide dich in ein ernstes Vale! Nun, Vale! Sei es! Kommst du doch aus einem unvergeßlichen Salve! Nur, wer Herrliches begonnen, kann — wenn auch nicht ohne Wehmuth — Herrliches enden. Nur weil wir beim Finden so Viel gewonnen, müssen wir beim Scheiden Viel aufgeben; denn nach dem Schatten ermißt sich das Licht und nach der Größe des Verlustes der Werth des Besitzes.

Salve! — Vale! — Willkommen und Lebewohl! — im Worte, wie im Leben liegt ihr in einander. Durch anregenden Wechsel, durch erneuernde Umgestaltung geht der Weg zum Ziele.

Vale! herbes Scheidewort! Salve ist deine Wurzel, von ihr entnahmst du die Laute. Aber du verklärst dich zu deiner ersten Verheißung, und ohne je wieder zum Trennungsruf zu werden, umschließest du ein fröhliches Ave!

Einst werden wir uns wiederseh'n,
Und fester steh'n,
Und unsern Bund erneu'n.
Unsern Bund trennt nur der Tod,
Kein Geschick und keine Noth
Soll unsre Freundschaft stören.

Ein Festgenosse.

Nachruf

am Grabe meiner guten Frau

Johanna Renata Christ, geb. Hielscher,

welche in einem Alter von 48 Jahren, 9 Monaten und 8 Tagen, nach fünfmaligem Blutsturz, am 13. August, Abends 7 Uhr, starb.

So bist auch Du von Gott schon heimgerufen,
Du treue Gattin hier von meiner Seit'!
Entnommen bist Du ird'scher Leiden Stufen,
Die Du ertrugst in dieser Zeitlichkeit!
Dem theuern Sohne *) bist Du nun vereinet,
Um den Du herbe Schmerzens-Thrän' geweinet.
Wir litten viel! doch unser fester Glaube
Erhob die Herzen stets zu Gott empor!
Wir wurden nicht dem bittern Weh' zum Raube,
Als Elternherz so Vieles hier verlor!
Doch nun steh' ich allein! Du bist geschieden
Nach Jenseits hin, zum ew'gen höchsten Frieden.
Du ruhest sanft im kühlen Erdenbette!
Doch mich umgiebt auf's neue tiefer Schmerz;
Ich sende Dank zu Deiner Grabesstätte,
Dich segnet stets ein treues Gatten-Herz!
Bis ich von Gott aus Erdenweh' und Leiden,
Vereint mit Dir, genieße Himmelsfreuden!

Hermsdorf unt. Kynast, den 17. August 1839.

Christ, Gefangenwärter.

*) Carl Wilhelm Theodor Christ, herrschaftlicher Revierjäger, gefallen von Mörderhand, 24 J. 8 M. alt, im Forstrevier Flinsberg, am 9. Febr. d. J.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 36. 1839.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Dem Andenken
seines
Retters und Freundes
Herrn Chirurgus Feiler.

Wer sind die Vielen, die des Dankes Zähre
An Deine stille Gruft gebracht?
Wer hat die nachbarlichen Grabaltäre
So ernst und feiervoll für sie gemacht?

Die rastlos Du auf Fittigen der Liebe
Besucht, gepflegt, erquickt, geheilt,
Sie haben aus des vollen Herzens Triebe
In Schmerz und Huldigung sich hier getheilt.

Ich schlinge still mein Glied in ihre Kette
Mit diesem schlichten Worte Dir:
Verewigter! — Am harten Siechenbette
Warst Du wie Hunderten auch Retter mir! —

Dank, Dank Dir tausendmal im armen Liede,
Du wackrer, treuer Ehrenmann!
Bis ich, wie Du, beglückt mit Licht und Friede,
Mit Blick und Herz Dir besser danken kann. —

Hirschberg, 1839 den 29. August. C. Hayn.

ℜ Vzrow 24
A. O. anticip. Q. S. Antiph. & recept.
am Tage Zachaeus Moses, Ab. 6 U.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich Verwandten und Freunden ergebenst: **Eleonore Gansel,**
August Glogner.

Nieder Blasdorf den 1. September 1839.

Verbindungs-Anzeigen.

Meine am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung mit Jungfrau Karoline Zeuner aus Freiburg, beehre ich mich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Alt-Reichenau den 4. September 1839.

Karl Fr. Jungfer, evang. Kantor u. Schullehrer.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Berlin allen Freunden und Bekannten zum ferneren gütigen Andenken. Landeshut, den 2. September 1839.

G. Friehmelt, Artillerie-Lieutenant a. D.
Julie Friehmelt, geb. Maisan.

Entbindungs-Anzeigen.

Gestern Abend 9 Uhr wurde meine Frau, Friederike geb. Schlesinger, von einem Mädchen glücklich entbunden, welches ich statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst anzeige. J. Friedenthal.

Breslau den 28. August 1839.

Die am 29. August glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Scholtz, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Petersdorf. Carl Gustav Hoffmann.

Die am 17. d. M., Nachmittags um 7 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Ottilie geb. Beier, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Langen-Neudorf, am 18. August 1839.

Jäkel, Lehrer.

Die am 1. September früh um 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Sohne, zeigt seinen Freunden und Bekannten hierdurch freundlichst an

der Schullehrer und Cantor Linke.

Alt-Kemnitz den 3. September 1839.

Die am 23. d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Henriette, geb. Schlecht, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen der Garnison-Schullehrer Menzel.

Schweidnitz, den 24. August 1839.

Die heut früh um 1 Uhr erfolgte Entbindung seiner lieben Frau von einem todten Knaben, zeigt Verwandten und theilnehmenden Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an,

Gustav Seemann.

Warmbrunn den 1. September 1839.

Todesfall-Anzeigen.

Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen wir hiermit unsern entfernten Freunden und Verwandten an, daß am 23. h., früh ½6 Uhr, unsere einzige geliebte Mathilde, in dem zarten Alter von 10 Wochen und 4 Tagen in das Land des Friedens uns vorangegangen ist und bitten um stille Theilnahme.

Haasel, den 25. August 1839.

E. Hehm, Schullehrer und Gerichts-Schreiber.
Emma Hehm, geb. Schneider.

Todesfall-Anzeige und Danksagung.

Zum ewigen Frieden für ein besseres Seyn entschlummerte am 16. August c., Nachmittags 6½ Uhr, mein redlicher Gatte und sorgsamer Vater meiner beiden Kinder, der gewesene Fleischermeister und Schanknahrungs-Besitzer hierselbst, Benjamin Friedrich. Allen hochverehrten Bürgern der Stadt Hirschberg, die ihn zum Friedhofe begleiten halfen, meinen schwachen Dank!

Insbesondere danke ich Einer löblichen Fleischerzunft von Warmbrunn und Umgegend für die gütige Tragung der Leiche; wie nicht minder allen meinen theuern und werthen Verwandten für die theilnehmende Begleitung der Leiche, und verfehle nicht meinen gefühltesten Dank den hiesigen sämmtlichen Gerichts- und Polizei-Beamten, nebst meinen verehrten Herren Nachbaren für ihre ebenfalls gütige Begleitung und deren aufrichtiges Mitleid, hiermit öffentlich auszusprechen! Gott wolle sie allesammt väterlich für einem ähnlichen so unerwarteten Verluste der theuern Ihrigen bewahren!

Cunnersdorf, den 3. September 1839.

Henriette, verw. Fleischermeister Friedrich, geb. Hackenberg.

Wenn ein von Eltern, Geschwistern und Freunden geliebtes Kind, mit ernstem Streben seiner Ausbildung zum künftigen nützlichen Leben entgegenreift; so wird es um so schmerzlicher, wenn es durch die kalte Hand des unerbittlichen Todes mit einmal aus ihrer Mitte hinweggenommen wird.

Dieses traurige Loos wurde uns zu Theil, als uns am 29. August Abends 9 Uhr unser geliebter Sohn Ewald, in einem Alter von 12 Jahren 2 Monaten und 12 Tagen an Unterleibsentzündung sein junges hoffnungsvolles Leben endete.

Indem wir hiermit diese Anzeige allen Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne, mit der Bitte um stille Theilnahme, widmen, wünschen wir, daß Sie der Höchste vor solchen traurigen Erfahrungen behüten möge, und verbinden damit unsern tiefgefühltesten Dank allen Denen und Jeden, die am Beerdigungstage unsers geliebten Sohnes ihre freundliche Theilnahme bethätigten. Insbesondere den geehrten Herren Lehrern der Nieder-Wiesaischen Schule, seinen Mitschülern, die dem Sarge des Entschlafenen folgten, dem Singechor, welches am Vorabend ihre Freundschaft durch ein Abendsingen an den Tag legten, so wie allen Denen, die zur Ausschmückung des Sarges so viel verwendeten und den geschätzten Jünglingen, welche den Dahingeschiedenen zu seiner Ruhestätte trugen.

Greiffenberg den 2. September 1839.

Carl Erler, Seifensiedermeister, nebst Frau und Familie.

(Wegen Mangel an Raum folgen die fehlenden Kirchen-Nachrichten in der nächsten Nummer.)

Berichtigung. In vor. Nr. S. 715 Sp. 1 l. bei den Getrauten Hirschbergs st. Geisel: Geisler.

Unglücksfall.

Am 17. August hatte der Bauer Wenzel Schwerdtner aus Kriensdorf in Böhmen das Unglück, zu Wernersdorf, Bolkenhainer Kreises, unter seinen mit Steinkohlen beladenen Wagen zu fallen und von den Rädern so gequetscht zu werden, daß er den 22sten darauf vollenden mußte. Er war 51 Jahre alt und hinterläßt seiner Wittwe 9 größtentheils unerzogene Kinder.

Selbstmord.

Zu Goldberg erhing sich in der Nacht vom 27sten zum 28. August ein verheiratheter Tuchmacherges., der dem Trunk ergeben war, in seiner Wohnstube.

Schulnachricht. Montags den 14. October beginnt der Winter-Cursus des hiesigen Gymnasiums mit Einführung der neuen Schüler. Da dieselben vor diesem Termine geprüft und eingeschrieben seyn müssen, so werden Eltern und deren Vertreter hierdurch eingeladen, ihre Söhne, die sie jetzt dieser Lehranstalt übergeben wollen, mir zur Prüfung und Aufnahme vorzustellen. Zu diesem Geschäft bin ich von heute an bis zum 13. October, mit Ausnahme des 23. September, an jedem Tage bereit, und behalte mir nur vor die Tagesstunde selbst zu bestimmen.

Hirschberg, den 27. August 1839.

Dr. Linge,
Königl. Director und Rector des Gymnasiums.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das Haus Nr. 225 auf der Hintergasse, der verehelichten Böttcher Schmidt gehörig, abgeschätzt nach dem Materialwerthe auf 818 Rthlr., nach dem reinen Nutzungs-Ertrage auf 1043 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., zu Folge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll in dem am 10. Oktober c., Vormittags 9 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumten fortgesetzten Subhastations-Termine veräußert werden.

Bekanntmachung. Zu Folge § 17 und 18 des Sparkassenstatuts wird hierdurch bekannt gemacht, daß jetzt bei der hiesigen Sparkassen-Verwaltung folgende Mitglieder angestellt sind:

1) Herr Rathsherr **Messerschmidt**, Präses;
2) „ Schneidermstr. **Handwerker**, Kurator;
3) „ Kaufmann **Häusler**, Rendant;
4) „ „ **Kirstein**, Buchhalter;
5) „ „ **Lampert** jun., Kurator;
6) „ „ **Bettauer**, Kurator.

Hirschberg, den 3. September 1839.

Der Magistrat.

Verpachtung der städtischen Ziegelei zu Marklissa.

Zur anderweitigen Verpachtung der hiesigen städtischen Ziegelei nebst Schliefbergen auf 3 hintereinander folgende Jahre, vom 1. Octbr. c. ab, haben wir einen Licitationstermin in unserm Rathslokale **auf den 27. Septbr. c.**, Vormittags 9 Uhr, anberaumt. Pachtfähige werden hiermit unter der Bemerkung eingeladen, daß der best- und annehmlichst bietende Pächter den Zuschlag unter Zustimmung der Stadtverordneten zu gewärtigen hat.

Die diesfälligen Pachtbedingungen können vom 1. Septbr. c. ab täglich in unserer Registratur während den Amtsstunden eingesehen werden.

Marklissa den 30. August 1839.

Der Magistrat.

Ein hierselbst gefundener goldner Siegelring mit Topas, worin zwei Buchstaben gravirt, kann von dem sich legitimirenden Eigenthümer in dem hiesigen Bade-Polizei-Bureau in Empfang genommen werden.

Warmbrunn, den 3. September 1839.

Königliches Bade-Polizei-Direktorium.

Danksagungen.

Unterzeichneter sagt hiermit dem hiesigen Doctor med. und Geburtshelfer Herrn **Luchs** den innigst gefühltesten Dank für die, unter dem Beistande Gottes, am 1. d. M. mit ausgezeichneter Geschicklichkeit und mit der edelsten Menschenfreundlichkeit bewirkte schwere, aber glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden lebenden Mädchen.

Warmbrunn, den 3. September 1839.

Karl Brinnig, Schuhmacher.

Es ist mir dringende Pflicht, hiermit öffentlich meinen Dank für die so trostvollen Beweise der Liebe und Achtung, welche auf so vielfache Art, sowohl bei der Krankheit meines theuern, mir unvergeßlichen, so früh dahingeschiedenen Mannes, Chirurgus **Feiler**, als auch durch die ehrenvollste Begleitung zu seiner Ruhestätte, an den Tag gelegt worden ist, auszusprechen. Besonders danke ich den würdigen Herren Aerzten unserer Stadt, die nicht nur aufs eifrigste bemüht waren, wenn es möglich gewesen wäre, sein Leben zu erhalten; sondern auch den Leichenzug durch ihre Theilnahme beehrten, dem sich auch noch auswärtige Aerzte anschlossen. Ueberhaupt aber herzlichen Dank allen Denen hohen und niedern Standes, die diese ausgezeichnete Begleitung bildeten, und damit ihre Liebe für den Dahingeschiedenen zu erkennen gaben. Möge Gott Ihnen diese Liebe vergelten!

Hirschberg, den 3. September 1839.

Die hinterlassene Wittwe.

Kaufgesuch.

Kratzbeeren kauft C. S. Häusler vor dem Burgthore zu Hirschberg.

Auktionen.

Sonntag den 22. September d. J., Nachmittags von 1 Uhr an, werde ich wegen meines Abganges von hier, in meiner Wohnung mehrere Sachen, als: Sopha, Stühle, Tische, 2 Schreibtische, Wagen, Schlitten, Geschirr, eine Mangel, und andere Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

Ober-Leipe den 2. September 1839.

Heintzel, Rentmeister.

Da der Nachlaß des Weber Ehrenfried Wehner allhier, bestehend in Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthen, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Garn, Weberstühlen und Vorrath zum Gebrauch, auf den 13. Septbr., von früh 8 Uhr an, als Freitags, in dem Hause des Verstorbenen, Nr. 80 hierselbst, gegen gleich baare Bezahlung, verauctionirt werden soll, so werden Kaufslustige hierzu ergebenst eingeladen. Petersdorf, den 3. Septbr. 1839.

Die Orts-Gerichte.

Personen suchen Unterkommen.

Ein Handlungs-Commis, des Material-Geschäfts, der doppelten Buchhaltung und Correspondenz vollkommen mächtig, sucht, unter bescheidenen Ansprüchen, zu Michaeli ein Engagement. Näheres in der Expedition des Boten.

Zu verkaufen.

Zu verkaufen ist ein Gasthof, mitten am Markte, in einer bedeutenden Kreisstadt am Fuße des Riesengebirges, in einer mit vielen nahe liegenden Dörfern belebten Gegend und an einer bedeutenden Hauptstraße gelegen; mit schönen Gast-

stuben, für 80 Pferde Stallung, ganz bequem und sicher gebaut. Auch würde Besitzer denselben gegen Caution verpachten. Das Nähere weiset gegen portofreie Briefe, mit Vorbehalt der Büreaugebühren, nach

E. Lautenschläger, Comm.-Agent in Goldberg.

Ich beabsichtige das mir gehörige, zu Niederbaumgarten Bolkenhayner Kreises belegene, sogenannte Nieder-Vorwerk, frei von jeglichen Dominial-Abgaben, aus freier Hand und ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Dasselbe enthält ausser 317 Morgen 161 □R. Ackerland, worunter 49 Morgen 3 □R. Wiesen mit begriffen sind, noch 97 Morgen 64 □R. gut bestandenen Forst, welcher theils aus melirtem harten Hauerholze, theils aus Nadelholze besteht.

Taxe und neuster Hypothekenschein, so wie die nähern Verkaufsbedingungen, können täglich in der hiesigen Wirthschafts-Kanzellei eingesehen werden.

v. Tschirnhaus auf Niederbaumgarten.

Haus - Verkauf.

Alters wegen bin ich gesonnen, mein am Markte hieselbst gelegenes Haus Nr. 1 zu verkaufen; es enthält zwei große, zwei kleine Stuben, Bodengelaß, Keller, Stallung und Gewölbe; bezogen kann es zu jeder Zeit werden.

Lähn, den 30. August 1839. Joseph Theubner.

Indem ich meinen geehrten Kunden und einem hochverehrten Publikum hiermit ergebenst anzeige, daß ich so eben mein Lager durch einen Transport **feiner Goldberger Tücher, einfarbiger, karirter und gestreifter Damen-Tücher**, nebst **Halbtüchern** ergänzt habe, erlaube ich mir zugleich zu bemerken, daß ich mit solchen, durch direkte Einkäufe, in den Stand gesetzt bin, sehr reelle und billige Preise zu gewähren. Jeder, auch der kleinste Versuch, wird das mir geschenkte Vertrauen rechtfertigen, und schmeichele mir demnach eines recht lebhaften Verkehres.

Auch übernehme ich nach vorhergegangener Bestellung, die Ausführung von lithographirten Tüchern in allen Farben, und füge nur noch hinzu, daß ich dieselben zum Fabrikpreise, ausser einer mäßigen Spesen-Berechnung, mit Vergnügen zu besorgen geneigt bin. Proben von solchen Tüchern liegen bei mir zur gefälligen Ansicht bereit.

Hohenfriedeberg den 1. Septbr. 1839.

Traugott Kühnöhl.

Die zu Reich-Hennersdorf gelegene Windmühle, wobei noch zu 2 Preuß. Scheffeln Aussaat Acker gehört, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer

A. Klugheimer.

Unsern werthen Geschäftsfreunden zeigen wir ganz ergebenst an, daß wir den kommenden Schmiedeberger Jahrmarkt nur die beiden letzten Tage, als den 11. und 12. d. Mts., abhalten werden, da wegen dem Eintreffen der Feiertage wir den ersten Tag auslassen müssen.

Landeshut den 1. September 1839.

Caskel Frankenstein & Sohn.
Henschel Caskel Frankenstein.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Sehr vorgerückte Jahre und persönliche Verhältnisse, die mir als Wittwer nicht gestatten mein hierunter bezeichnetes, ganz nahe am Stadtthore gelegenes Grundstück so zu benutzen, wie es benutzt werden könnte und sollte, bestimmen mich zu dessen Verkaufe, es bestehet solches in:

1) einem ganz massiven, mit 12 heizbaren Zimmern, 11 Kammern, mehrern Gewölben und 1 Keller versehenen Hause;
2) einem Orangerie- und einem Blumengarten, welcher letzterer zugleich mit mehr als 125 der vorzüglichsten Obstbäume besetzt ist;
3) einem im Lichten 12½ Ellen breiten, 45 Ellen langen Orangen-Hause, welches im Sommer zu einer Trinkanstalt, und im Winter zu einem angenehmen sogenannten Wintergarten geeignet ist;
4) einer vollkommenen und elegant eingerichteten Bade-Anstalt, enthaltend ein Dampfbad, ein Douchebad, 12 Wannen- und 3 Bassinbäder, und mit der Gelegenheit, in der an der Badeanstalt vorbeifließenden Neisse mit der größten Leichtigkeit mehrere Flußbäder einrichten zu können.

Für Jemand, der sein Geld sicher und zu guten Zinsen anlegen will, besonders für einen Arzt sowohl, als für einen Restaurateur rc. würde dieses schöne, zu sehr verschiedenen Zwecken zu benutzende Besitzthum von großem Werthe seyn und ihm dabei eine höchst angenehme Wohnung geben.

Ganz ausführliche Mittheilung über dieses Grundstück, nebst einer lithographirten Ansicht desselben, ertheile ich jedem soliden zahlungsfähigen Käufer auf unbeschwerte Briefe, zeige auch zugleich den seitherigen Ertrag, so wie den Preiß und die Verkaufsbedingungen an, die ich möglichst erleichtern werde.

Die Cultur meiner Aurikel und Primel setze ich jedoch, auch nach dem Verkauf des obgedachten Grundstücks, noch ferner in meinen außerdem besitzenden zwei Gärten fort, was ich meinen entfernten verehrten Freunden, zu Vermeidung aller desfallsigen Nachfragen, hiermit anzeigen zu müssen glaube. Görlitz, in der Preußischen Oberlausitz, im September 1839. Karl Maurer, Kaufmann.

In einer sehr lebhaften Stadt ist ein gut gelegener Gasthof, mit bedeutender Brau- und Branntweinbrennerei, schönem Garten, alles im besten Zustande, sofort für ein geringes Angeld höchst billig zu verkaufen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

C. S. Petzhold aus Guhrau,
wohnhaft bei der verw. Frau Bäckermeister **Keller**,
äußere Schildauergasse, Nr. 515, zu Hirschberg.

Ergebenste Unterrichts-Anzeige, pro Stunde $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Das Maaßnehmen, Zuschneiden und Zusammensetzen derjenigen Gegenstände, welche zur Bekleidung der Damen gehören, lehre ich nach neuester Art im vollständigsten Grade, so daß die geübte Dame eine Erleichterung hat und die Ungeübte sich in diesem Fache ausbildet. Meine Anzeigen, welche in meinem Logis unentgeldlich zu haben sind, besagen das Nähere. Ich lehre nie nach der bekannten mathematischen Drittelrechnung oder Zollen. Ich lehre eine eigene systematische Maaßberechnung des Körpers. Alles hat nur ein Maaß, es sei Kleid, Ueberrock, Hülle, Schürleib, Kragen, Pellerine u. s. w.; alles hat einerlei Rechnung und muß geschmackvoll passen, bei gesundem oder ungesundem Wuchs. Meine Lehrart bildet alle jetzigen und zukünftigen Moden durch Moden-Linien; sie bleibt dem Gedächtniß eine ganz sichere Grundlage auf Lebenslang. Es ist beim Lernen einerlei ob die Dame in diesem Fach den Nähunterricht genossen hat oder nicht; sie erlernt in den ersten 3 Lehrstunden ein Kleid passend zuschneiden; die Taille wird dann praktisch zusammengesetzt und muß passen. Zum Vorschneiden und Falten-Taillenlegen ist Papier anwendbar. Alles wird ohne Format aus freier Hand geschnitten; deswegen sind keine feststehende gedruckte Muster zu gebrauchen. Jeder Dame wird zuvor richtig zeichnen gelehrt, dann fertigt sie sich selbst wegen der Uebung ihr Zeichnenbuch an. Anstatt der Maaßeinschnitte werden 3 Nummern angewendet; diese dienen allen Moden zur Grundlage. Taubstummen und Kindern von 10 Jahren an lehre ich dasselbe. Gegen 200 Atteste bezeugen meine Leistungen. Sollten Personen Zweifel hegen, so dürfen sie mir nur einen Ring, passend an den sogenannten Goldfinger (4te Finger linker Hand) oder ein anliegendes Maaß der Weite, dicht hinter der Hand um den Arm und die Seitentheilhöhe nebst der Taillenweite, von gesunden Personen übersenden, so schneide ich jedes Kleidungsstück passend zu. Dieß giebt der gelernten Dame den Beweis der richtigen Zuschneidung.

Extra-Stunden

gebe ich im Färben von Bändern, ächt und unächt, desgleichen im Auffärben dergleichen in Wolle, Baumwolle, Leinen und Seide, in den schönsten Farben; in noch nie gesehenen Wollarbeiten ohne Canavas, in Fertigung von Schnüren, Eicheln, Frangen, in Spanatarbeit, in bunter Malerei auf Glas, Zeug, Seide oder Baumwolle, so wie auch im schwarz Silhouettiren, Fertigung von Goldschrift auf Holz; in allen Arten geflochtener Haararbeit, als Blumen, Ketten, Ohrbommeln u. dgl.

Auf Verlangen ertheile ich Unterricht außer dem Hause, zu welchem sich Mehrere vereinigen können. Da die Stunden bereits begonnen, so bitte ich verehrte Theilnehmenwollende um gütige Anmeldung.

C. S. Petzhold,
wohnhaft bei der verw. Frau Keller,
Nr. 515, äußere Schildauergasse.

Es hat sich jemand erdreustet, in der letzten Nummer dieses Blattes in einer anonymen Annonce meinen Namen zu mißbrauchen.

Da mir von dieser Angelegenheit nicht das Geringste bekannt, ich überhaupt solchen Commissionen mich nie unterziehe, so sey dieser Unbekannte hierdurch recht ernstlich bedeutet, in Zukunft für Ergänzung seines Personales selbst Sorge zu tragen. Bolkenhain, den 30. August 1839.

Gebauer.

Indem ich ein verehrtes Publikum zu benachrichtigen mir erlaube, daß nach der Mittheilung der Direktion der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt die Anzahl der Einlagen bereits die Höhe von 4496 erreicht hat, mache ich zugleich darauf aufmerksam, daß nach §. 10 der Statuten der erste Abschnitt der diesjährigen Sammelperiode mit dem 2. September c. abläuft, und daß für Einlagen und Nachtragszahlungen, welche vom 3. September c. ab erfolgen, ein Aufgeld von sechs Pfennigen für jeden Thaler entrichtet werden muß. Mit dem 2. November wird die Jahresgesellschaft für 1839 geschlossen.

Liegnitz, d. 25. Aug. 1839. **R. G. Prausnitzer**,
Haupt-Agent der Preuß. Renten-Versich.-Anstalt.

Auf Vorstehendes nehme ich Bezug, versichernd, daß sich auch bei meiner Agentur rege Theilnahme zeigt. Zu fernern Einzahlungen halte mich empfohlen. **A. Schlesinger.**

Hirschberg, den 26. August 1839.

Um den vielseitigen geehrten Nachfragen genügend entgegen zu kommen, erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß meine Badeanstalt bis Anfang kommenden Monats geöffnet bleibt, und ich meine chirurgischen Geschäfte auch nachher, wie bis jetzt mit ununterbrochener Bereitwilligkeit fortsetzen werde.

Hirschberg den 3. September 1839.

E. Scheps, Wundarzt.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Den hochzuverehrenden Familien zu Warmbrunn und der Umgegend beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich während meines Aufenthalts zu Hirschberg, auch in Warmbrunn Tanzunterricht ertheile, und damit **Mittwochs**, den 4. d. im goldnen Anker beginne. (Die nächste Stunde darauf ist Sonnabend den 7. d.) Das Honorar beträgt pro Stunde $2\frac{1}{2}$ Sgr. und auf 30 Stunden werden 2 Rthlr. 15 Sgr. entrichtet. Die hochzuverehrenden Familien, welche mich mit ihrem gütigen Vertrauen zu beehren gedenken, werden ganz ergebenst ersucht, ihre Aufträge bei dem Galanterie-Händler Herrn **Rößinger**, in der Nähe des Bassin, gefälligst abzugeben. **A. Kledischtz**,
Lehrer der Tanzkunst; aus Dresden.

Tanzunterricht. Den hochzuverehrenden Familien zu Hirschberg beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß der angekündigte Lehrcursus meines Tanzunterrichts in dem Hinterhause des Kämmerer Herrn **Anders** seinen Anfang genommen, und füge demnach die ganz ergebenste Bitte hinzu, mich mit gütigen Aufträgen gefälligst zu beehren.

A. Kledischtz,
Lehrer der Tanzkunst; aus Dresden.

Auf den **Pfennig-Atlas** von **Handtke**, so wie auf die **Miniatur-Bibliothek** nehme ich fortwährend Unterzeichnung an. **Franz Scoda.**

Friedeberg am Queis, im September.

Indem ich ein verehrtes Publikum zu benachrichtigen mir erlaube, daß nach der Mittheilung der Direction der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt die Anzahl der Einlagen, bis zum 23. d. M., bereits die Höhe von 4,496 erreicht hat, mache ich zugleich darauf aufmerksam, daß der erste Abschnitt der diesjährigen Sammelperiode mit dem 2. September c. abläuft, und daß für Einlagen und Nachtragszahlungen, welche vom 3. September c. ab erfolgen, ein Aufgeld von sechs Pfennigen für jeden Thaler entrichtet werden muß. Mit dem 2. November wird die Jahresgesellschaft für 1839 geschlossen.

Landeshut, den 31. August 1839.

J. Naumann,
Agent der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Ehrenerklärung.

Der Irrthum, durch welchen der bei mir in der Lehre gewesene Carl Groß in den Tagen vom 16., 17. u. 18. August mit Untreue beschuldigt wurde, hat sich zufällig am 25. desselben gelöst. Ich nehme daher meine Beschuldigungsworte zurück, und erkläre jenen hiermit öffentlich für einen rechtschaffenen Menschen. Rannefeld.

Hirschberg den 3. September 1839.

Geld-Verkehr.

☞ Geld-Ausleihung. ☜

Mehrere tausend Reichsthaler Mündel-Gelder sind gegen pupillarische Sicherheit auf Rustical-Grundstücke, entweder im Ganzen oder getheilt sogleich auszuleihen. Das Nähere ist bei dem Buchbinder-Meister Herrn Rudolph in Landeshut zu erfragen.

Personen finden Unterkommen.

Das Dominium Kosel, Kreis Bunzlau, sucht zu Michaeli d. J. einen tüchtigen Lohn-Schäfer, der besonders mit der Boberau-Futterung umsichtlich bekannt ist. Hierauf Reflektirende können sich sofort bei dem Wirthschafts-Amte genannten Ortes melden.

Zu verpachten.

Die Brauerei und Brennerei des Dominii Kosel, Kreis Bunzlau, soll zu Michaeli d. J., auf 2 Jahre, an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu ein Termin auf

den 16ten September c.,

in hiesigem Gerichts-Locale anberaumt wird. Kautionsfähige Pachtlustige können sich also an gedachtem Tage hier einfinden. Die näheren Pachtbedingungen sind täglich bei dem hiesigen Wirthschafts-Amt einzusehen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann von rechtlichen Eltern und guter Erziehung, der Lust hat, die Spezerei- und Taback-Handlung zu erlernen, wird gegen ein mäßiges Honorar sogleich als Lehrling gesucht von Ernst Seidel in Schweidnitz.

Verlornes.

Am 26. August ist früh gegen 7 Uhr von der evangelischen Kirche zu Lomnitz an bis zum Schildauer Hofe eine auf blauen Grund gestickte Damentasche mit mehreren Tüchern und Schlüsseln verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei deren Zurückgabe in die Expedition d. B. eine reichliche Belohnung.

Ein circa 10/4 großes Umschlagetuch, weiß mit kurzen blauen schippigen Streifen, einer braunen Kante mit Medaillons und Rosen-Guirlande, ist am 27. August von dem Bauer Latzke zu Warmbrunn bis in die Gegend des Wundarzt Hoferichter verloren gegangen. Wer solches in der Stadt Wien zu Warmbrunn abgiebt, erhält ein der Sache angemessenes Douceur.

Zu vermiethen.

Zu vermiethen sind zwei Stuben nebst Alkove, am Ringe, mit und ohne Meubles, bei

Joh. Aug. Kahl, Kaufmann und Agent,
Kürschner-Laube Nr. 11.

Zwei sehr freundliche und trockene Wohnungen, bestehend aus 5 Stuben, 2 Alkoven und anderweitigem nöthigen Nebengelaß und Bequemlichkeiten, stehen von nächste Michaeli ab, im Ganzen oder auch getheilt, anderweitig zu vermiethen auf der Stockgasse Nr. 124.

Eine Stube mit Meubeln, mitten am Markte in Goldberg, ist billig zu vermiethen, da der Besitzer mehr auf die Person, als auf hohen Zins achtet. Das Nähere ertheilt gegen portofreie Briefe Ernst Lautenschläger,
Commissions-Agent.

Goldberg, den 3. September 1839.

Einladungen.

Empfehlung.

Dem sehr geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich zur gütigen Beachtung ganz ergebenst an, daß ich in dem mir eigenthümlichen Hause, Neugasse Nr. 101, mit Genehmigung der Königl. Hochpreisl. Regierung zu Breslau, ein Koffee- und Speisehaus etablirt und am 18. August c. eröffnet habe.

Kalte und warme Speisen sind bei mir jederzeit zu haben, und werde ich das mir durch meine langjährige Gastwirthschaft erworbene Vertrauen durch Wohlfeilheit, Reinlichkeit, prompte und reelle Bedienung, nach wie vor zu erhalten bemüht sein.

Striegau, den 20. August 1839.

Franz Stelzer.

Unterzeichneter empfiehlt sein neu errichtetes Etablissement von Wein, Liqueur, Bier und Billard, seinen Freunden und Gönnern zu geneigtem Wohlwollen.

Jauer, den 30. August 1839. S. G. Hoppe.

Zur Feier des Erndtefestes
ladet zu Sonntag den 8. Septbr., so wie Sonntag den 15. zu einem Scheibenschießen ergebenst ein
Franke
in Johannisthal (Hahnhäuser).

Kirmis = Anzeige.
Ich lade alle meine Freunde und gütigen Gönner ein zur diesjährigen Kirmisfeier, als den 8. September. Für gute Getränke, frische Kuchen und gute Bedienung werde ich bestens sorgen. August Reimann,
Paß = Kretscham = Besitzer in Ober = Schmiedeberg.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung werde ich Sonntag den 8. September c. ein Scheibenschießen und Abends Tanzmusik abhalten, wozu ein hochgeehrtes Publikum mit der ergebensten Bitte um recht zahlreichen Zuspruch eingeladen wird. Ober-Röversdorf, den 28. August 1839.
Kuhnke, Brauer = Meister.

Sonntag, als zum 8. September, ladet zur Tanzmusik auf dem Scholzenberge ergebenst ein Max Weiß.

Mit polizeilicher Erlaubniß wird zur Feier des Erndtefestes, Sonntag den 8., Donnerstag den 12. und Sonntag den 15. September, Tanz = Musik bei mir stattfinden. Da für ein gut besetztes Musik-Chor, gute Speisen und Getränke bestens gesorgt sein wird, so hofft Unterzeichneter sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen.
Greiffenstein den 3. September 1839.
Hummel, Brauermeister.

Da ich Willens bin, auf meiner Kegelbahn 2 fette Schweine durch Lagen à 2½ Sgr. auszuschieben, so ersuche ich alle Liebhaber dieses Vergnügens, mich mit zahlreichem Besuche zu beehren. Der Anfang ist künftigen Sonntag den 8. Septbr.
Karl Hayn,
Pächter der Ihle'schen Tabagie auf dem Pflanzberge.

Freunde und Gönner ladet Unterzeichneter Dienstag, als den 10. Septbr., zu einem Karpfenschieben hiermit ergebenst ein. Abends blau und braun gesottene Karpfen.
Cunnersdorf, den 3. Septbr. 1839.
G. Winkler.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 31. August 1839.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	140½	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	152⅓
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150⅓
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 21⅙	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102⅙
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	102⅙	—
Berlin	à Vista	102⅙	—
Ditto	2 Mon.	—	99$\frac{1}{12}$

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113
Polnisch Cour.	—	100½	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41$\frac{1}{12}$	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	103⅚	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	70	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	105¼	—
Schles. Pfandbr. von	1000R.	—	—
Ditto ditto	500 Rl.	—	—
Ditto Ltr. B.	1000R.	—	—
Ditto ditto	500 Rl.	105⅔	—
Disconto	—	4½	—

Getreide = Markt = Preise.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.	Erbsen rtl. sgr. pf.
Hirschberg, den 29 August 1839.						
Höchster	2 5 —	2 — —	1 25 —	1 13 —	— 25 —	1 13 —
Mittler	2 2 —	1 26 —	1 12 —	1 10 —	— 23 —	1 10 —
Niedriger	1 28 —	1 24 —	1 10 —	1 8 —	— 20 —	— — —
Schönau, den 9. August 1839.						
Höchster	2 — —	1 25 —	1 10 —	1 8 —	— 24 —	1 10 —
Mittler	1 28 —	1 23 —	1 8 —	1 6 —	— 23 —	— — —
Niedriger	1 26 —	1 21 —	1 6 —	1 4 —	— 22 —	— — —

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.
Jauer, den 31. August 1839.					
Höchster	2 1 —	1 24 —	1 9 —	1 6 —	— 21 —
Mittler	1 29 —	1 22 —	1 7 —	1 4 —	— 20 —
Niedriger	1 27 —	1 20 —	1 5 —	1 2 —	— 19 —
Löwenberg, den 26. August 1839. (Höchster Preis.)	2 8 —	2 — —	1 15 —	1 8 —	— 24 —

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. In der erbschaftlichen Liquidations-Prozeßsache über den Nachlaß des Destillateur Johann Adam Franke hierselbst, sind der Marie Elisabeth, verehelicht gewesenen Destillateur Klinthe, geb. Scholz, für welche auf dem Hause Nr. 72 hierselbst ein Kapital von 300 Rtlr. eingetragen steht, in dem ergangenen Classifications-Urtel ihre Rechte vorbehalten worden, weil ihr Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen und sich dieß erst nach der öffentlichen Vorladung der unbekannten Gläubiger ergeben hat. Dieselbe oder ihre Rechtsnachfolger werden daher zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Forderung ad term.

den 13. November d. J., um 10 Uhr V. M.,

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Auscultator Heß unter der Warnung vorgeladen, daß der Ausbleibende aller Vorrechte verlustig erklärt und nur auf dasjenige verwiesen werden wird, was nach Befriedigung der sich gemeldet habenden Gläubiger übrig bleiben sollte. Im Fall der Unbekanntschaft werden denselben als Mandatarien der Herr Justiz-Rath Hälschner und der Herr Justiz-Commissarius Menzel vorgeschlagen.

Hirschberg, den 3. August 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht. Mandel.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf dem, dem Bauer Johann Karl Hinke gehörigen Grundstücke Nr. 217 zu Grunau, ist sub rubr. III im Hypothekenbuche ein Kapital von 130 Rthlr. für die hiesige Kämmerei eingetragen, welches durch Cession und resp. Erbgangsrecht auf die Wittwe Johanne Beate Herrmann, geb. Metz, geliehen und eingeschrieben ist. Da der Aufenthalt derselben nicht zu ermitteln gewesen, so haben wir auf den Antrag des Besitzers, welcher das Kapital an die Gläubigerin zurückgezahlt zu haben behauptet, sich auch im Besitz des Hypotheken-Instrumentes befindet, einen Termin auf

den 2. Dezember d. J., um 10 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Auscultator Heß angesetzt und laden dazu die Johanne Beate, verwittwete Herrmann, geb. Metz, oder ihre Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger vor, um ihre etwanigen Ansprüche an dieß Kapital nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die Post auf Antrag des Besitzers gelöscht werden wird. Hirschberg, den 18. August 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Nachdem über das Vermögen des Privat-Aktuarius Louis Baumgart hierselbst der Concurs eröffnet, haben wir einen Termin zur Liquidation und Verification der Forderungen der unbekannten Gläubiger auf

den 14. Oktober c., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Auskultator Heß anberaumt, und laden zu demselben alle unbekannten Creditoren der Masse unter der Warnung vor, daß die ausbleibenden Gläubiger mit ihren Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 8. August 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Proclama. Die Wittwe des hier vor mehreren Jahren verstorbenen Königlichen Preuß. Hauptmanns a. D. und Cämmerei-Forst-Inspektors von Dresky,

Henriette Friederike, geb. von Dresky,

ist am 10. December 1838 kinderlos und ohne Testament verstorben; zu ihrem, aus einigen 40 Rthlr. bestehenden Nachlaß, haben sich bisher keine Erben gemeldet, daher diejenigen, welche ein Erbrecht an diesem Nachlaß haben und sich legitimiren können, hierdurch öffentlich aufgefordert werden, sich in dem,

am 30. April 1840,

an hiesiger Gerichtsstelle, Vormittags 11 Uhr, vor dem Justiz-Rath Gotthold anstehenden Termine, persönlich oder durch zuläßige Bevollmächtigte, wozu der Justiz-Commissar Hoffmann in Vorschlag gebracht wird, einzufinden und ihre Erbansprüche anzubringen, sich als Erben zu legitimiren. Sollte in diesem Termine Niemand erscheinen, so wird die Masse als eine herrenlose betrachtet und das Eigenthum dem Königlichen Fisco zugesprochen werden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche sich bisher noch nicht mit ihren Ansprüchen an die Verstorbene gemeldet haben, aufgefordert, sich spätestens in diesem Termine bei Vermeidung der Präclusion einzufinden.

Schmiedeberg, den 17. Juli 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht. Gotthold.

Subhastations-Patent.

Das sub Nr. 151 hierselbst belegene Gasthaus, „zum blauen Stern", laut der nebst Hypotheken-Schein in unserm Geschäfts-Lokale einzusehenden Taxe, nach dem Durchschnitts-Werthe auf 1190 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, soll

den 2 Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schönau, den 10. Juni 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht. Putze.

Gerichts-Amt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath.

Das sub Nr. 106 zu Streckenbach belegene, den minorennen Geschwistern Weirauch gehörige Ackerstück, zu Folge der, nebst neuestem Hypothekenschein, im Kretscham zu Streckenbach und in unserer Registratur einzusehenden ortsgerichtlichen Taxe, auf 128 Rthlr. 13 Sgr. 1 1/2 Pf. Cour. abgeschätzt, soll am 19. Oktober c. zu Schloß Nimmersath nothwendig subhastirt werden.

Gerichts-Amt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath.

Die sub Nr. 15 zu Ober-Kunzendorf, im Bolkenhainer Kreise belegene, den Christian Thiesner'schen Erben gehörige Freistelle, zu Folge der, nebst neuestem Hypothekenschein, in unserer Registratur und im Gerichts-Kretscham zu Ober-Kunzendorf einzusehenden ortsgerichtlichen Taxe, auf 168 Rtl. 17 Sgr. abgeschätzt, soll

am 19ten Oktober

zu Schloß Nimmersath erbtheilungshalber subhastirt werden.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der, zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub No. 3 zu Petersdorf belegenen, gerichtlich auf 952 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzten Döring'schen Gärtnerstelle, steht auf

den 17. Dezember c., Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzlei Termin an. Die Taxe und der neuste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden. Hermsdorf u. K., den 25 Juli 1839.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Edictal-Citation. Ueber den Nachlaß des am 30. November 1837 zu Warmbrunn verstorbenen Schweizerbäckers Nicolaus Gudenz ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche für die unbekannten Gläubiger steht auf

den 5. November c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Baron v. Vogten, in der hiesigen Gerichts-Kanzelei an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Hermsdorf unterm Kynast, den 14. August 1839.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub Nr. 6 zu Tiefhartmannsdorf bei Schönau gelegene, Christian Friebe'sche Bauergut mit Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Kaufsbedingungen bei uns einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf 3218 Rtlr. 13 Sgr. 4 Pf., soll auf

den 30. November a. c., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichtskanzelei zu Tiefhartmannsdorf subhastirt werden.

Hierzu haben sich alle unbekannte Realprätendenten, besonders Christian Schmidt, sein Weib und seine Kinder, wegen ihres Ausgedinges, ingleichen die angeblich blödsinnige Anna Regina Friebe und die gewesenen Gottfried Niepel'schen Mündel oder ihre Vertreter und Erben, wegen der für sie intabulirten 30 Rtlr. und resp. 10 Rtlr., zur Vermeidung ihrer Präclusion, mit einzufinden.

Hirschberg, den 13. August 1839.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Subhastation. Das den Wilhelm Rodax'schen Erben gehörige Freihaus nebst Gartenland, sub Nr. 22, in der Gemeinde Adlersruh, abgeschätzt auf 80 Rtlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. November 1839, V. M. 11 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzelei zu Rudelstadt freiwillig subhastirt werden.

Bolkenhain, den 20. August 1839.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Rudelstadt.

Bekanntmachung. Karl Huhn, Handlungslehrling hierselbst, 16 Jahr alt, von kleiner Gestalt, gesunder Gesichtsfarbe, mit einem schwarzen Frack und gegitterten Sommerhosen bekleidet, hat sich am 16ten d. Mts. aus dem Hause seines Prinzipals entfernt, um verlorne Gelder aufzusuchen, ist aber bis heute noch nicht zurückgekehrt.

Wir ersuchen Jedermann, diesen sich herumtreibenden Knaben im Betretungsfalle gegen Berichtigung der entstehenden Kosten sicher anhero führen und an uns abliefern zu wollen.

Schmiedeberg, den 28. August 1839.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Fischerei-Verpachtung.

Es soll die Fischerei in der Dorfbach von Dittersbach, Ober-Haselbach und Hohwalde, so wie in den Mühlgräben und in dem Dittersbacher Forstwasser, auf 3 oder 6 Jahre, vom 1. Januar 1840 ab, an den Meistbietenden in dem auf

den 14. September c., Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause anberaumten Bietungs-Termine verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige und Zahlungsfähige einladen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen. Schmiedeberg, den 24. August 1839.

Der Magistrat.

Zu verpachten.

Meine in Cunnersdorf, dicht an der Vorstadt Hirschbergs gelegene, seit länger als 80 Jahren in ununterbrochenem, vortheilhaftem Betriebe gewesene Bleiche, welche die größte Bequemlichkeit in Bezug auf Wasser, Pläne, und die im besten Baustande befindlichen, größtentheils ganz massiven Gebäude darbietet, beabsichtige ich wegen meines vorgerückten Alters zu verpachten. Zahlungsfähige Pachtlustige werden ersucht, sich wegen der Bedingungen persönlich oder in portofreien Briefen an mich zu wenden. Verwittwete Häckel.

Zu verkaufen.

Veränderungshalber steht ein Haus auf einer der lebhaftesten Straßen Hirschbergs zu verkaufen. Dasselbe enthält sieben heizbare Stuben, befindet sich in gutem Baustande und eignet sich zu jedem Fache. Das Nähere wegen der Kaufbedingungen ist in der Exp. d. B. zu erfahren.

Haus = Verkauf.

Wegen vorgerücktem Alter bin ich Willens mein am Markte hierselbst gelegenes Haus Nr. 1. zu verkaufen. Es befinden sich hierin 10 Stuben, 11 Kammern und Bodengelaß, 1 Pferdestall zu 1 Pferde, 1 Gewölbe zum Leder, 2 Brunnen im Keller mit anhaltendem Wasser, 1 große Arbeitsstube; daran befindet sich eine angebaute gewölbte Gerberwerkstatt und in dem Hofraume 1 Plumpe und 1 Kegelgerüste. Das Haus steht rings herum frei und bemerke ich, daß sich dasselbe auch zu jedem andern Geschäfte gut eignen dürfte. Den Verkaufs-Termin bestimme ich bis zum 15. November d. J. und können sich Kauflustige bis dahin bei mir melden und das Haus und die Bedingungen bei mir selbst einsehen.

Gottesberg, den 20. August 1839.

Kirstein, Lohgerber.

Haus = Verkauf.

Wegen meines vorgerückten Alters bin ich, mit Zustimmung meiner majorennen Tochter, entschlossen, meine Freihäuslerstelle in Plagwitz, Nr. 137, Gräfl. Antheils, zu verkaufen. Dieselbe ist 1/4 Stunde von Löwenberg entfernt, befindet sich in gutem Bauzustande, hat außer dem gewöhnlichen Wohnhause ein separirtes Ausgedinge-Haus, beide mit massiver Küche, Keller und geräumigem Hausflur; auch Stallung zu 4 Kühen und 2 Pferden und separirte Scheune mit hölzerner Tenne. Es gehören noch 11 Schfl. Breslauer Maß Acker und Grasegarten, worin circa 60 Obstbäume sich befinden, dazu. Auch bemerke ich, daß die Hälfte des Kaufgeldes darauf stehen bleiben kann. Ich habe demnach einen Termin auf den 28. September 1839, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im Gerichtskretscham zu Plagwitz festgesetzt, wozu ich Kauflustige einlade; jedoch können dergleichen Bewerber auch vor dem Termine jeden Tag mit mir in Unterhandlung treten. Plagwitz, den 1. Juli 1839.

Gottlieb Weikert, Eigenthümer.

Freiwilliger Mühl = Verkauf.

Meine zu Scharfenort, im Mittelpunkte zwischen den drei Städten Liegnitz, Goldberg und Haynau, belegene Wassermühle, mit einem Mahl- und einem Spitzgange, steht Veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen; Käufer haben sich deshalb an mich selbst zu wenden.

Scharfenort, Goldberg-Haynauschen Kreises.

Kunick, Müllermeister.

Zwei Preßwände von Eichenholz sind zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Mangel an Raum und Zeit nöthigt mich mein, seit sieben Jahren gegründetes Musikalien-Institut, bestehend aus 3000 Nummern neuer und klassisch älterer Musikalien, zu verkaufen. Da ein solches Institut für Nieder-Schlesien noch mangelt, so glaube ich, die Fortsetzung meines Leihgeschäfts als höchst vortheilhaft angeben zu dürfen; indem ich dasselbe, beim Ankaufe des Ganzen, billigst überlassen werde. Darauf Reflektirende haben sich in Sprottau beim Lehrer G. Lubisch zu melden.

Eine Seifensiederei,

die größte bestehende am Orte, mit einem bedeutenden jährlichen Absatze, nebst sehr bequem eingerichteter Werkstatt, vollständigstem Inventar, Material und allen Waaren-Vorräthen, in einer der belebtesten größeren Kreisstädte Nieder-Schlesiens, zu deren Kirchspielen 10 Dörfer gehören, mitten am Markte belegen, ist Unterzeichnetem, unter den allerbilligsten Kaufbedingungen, bei Ueberweisung aller Kunden, zum sofortigen Verkauf übertragen. Da dieselbe ihrer vortrefflichen und vortheilhaften Lage halber sich auch unbedingt zu jedem andern Gewerbe und Geschäft ganz vorzüglich eignet, wird diese Besitzung nach Wunsch auch ohne Handwerkszeug, Inventar, fertige Waaren und vorräthiges Material verkauft. Herren Reflektanten erhalten auf portofreie Zuschriften ausführlicheren Bericht durch:

„Das Allgemeine Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg.“ J. Fliegel.

Verkauf einer Seifensiederei.

In einem freundlichen ziemlich lebhaften Städtchen, auch in einer angenehmen Gegend gelegen, steht eine wohleingerichtete gewölbte Seifensiederei, veränderungswegen, aus freier Hand bald und billig zu verkaufen. Wo? ist in der Exp. d. Boten zu erfahren.

Einem geehrten Publikum empfehle ich meine Damenputz-Waaren, insbesondere eine Auswahl von Pariser und Wiener Häubchen, nach dem neuesten Geschmack, zu geneigter Abnahme und zu den möglichst billigsten Preisen; wobei ich zugleich die Anzeige verbinde: daß ich stets mit neuen Hauben- und Hut-Modells versehen bin.

Jauer, den 24. August 1839.

Ernestine von Loesen.
Striegauer Straße Nr. 20 3/4.

* * * Zu verkaufen. * * *

Ein schöner, fehlerfreier, geschmiedeter Ambos, 2 Ctnr. 70 Pfd. wiegend, für 33 Rthlr.;
ein großer Waagebalken, 30 Ctnr. Kraft, für 16 Rthlr.;
4 Stück eiserne Fensterladen, für 7 Rthlr.;
circa 200 Ctnr. starkes Eisen, wobei runde Stangen, welche circa 1 Ctnr. wiegen, zum Gebrauch für Schmiede, der Ctr. 4 Rthlr., bei großen Partieen billiger,
sind zu haben in Breslau bei
dem Kaufmann Gotthold Eliason,
Reusche Straße Nr. 12.

Diese Fabrik liefert anerkannt die besten und preiswürdigsten für jede Handschrift brauchbaren Federn, in neuerfundener elastischer Stahlmasse.



J. Schuberth & Co.

Eben sind wieder von London angekommen und in Dzd. zu haben: Beste Calligr. Feder für gewöhnl. Schrift vorzüglich, 5 Sg.; Lordfed. zum Schönschreiben 10 Sgr.; feine Damenfed. 10 Sgr.; Correspondenzfed. fein gespitzt zum Schnellschönschreiben 12½ Sg.; Kaiserf. die Vollkommenste, mittelgesp. 15 Sgr. Sämmtlich mit angeschl. approb. Spitzen, übertreffen alles bisher zu Tage Geförderte und sind nur **ächt** zu bekommen in der Haupt-Niederlage von *J. C. H. Eschrich* in Löwenberg.

Decimal- oder Brückenwaagen werden verfertigt und stehen etliche zur Ansicht bei der verw. Frau Zirkelschmiedmstr. Schüller in Jauer, Liegnitzer Straße Nr. 110. — Auch werden alte Waagen reparirt.

Eine im besten Zustande sich befindende große Electrisir-Maschine steht für einen billigen Preis zum Verkauf, bei:
Carl Hayn in Landeshut.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zu schriftlichen Arbeiten jeder Art empfiehlt sich
Zimmer,
wohnhaft beim Fleischermeister Herrn Schmidt auf der Hellergasse.

Anzeige für Eltern, welche Knaben dem Schulfache widmen wollen.

Ein Kantor, welcher sich mit glücklichem Erfolge mit Bildung der Schulpräparanden beschäftigt, kann Michaeli d. J. wieder noch einige Präparanden annehmen. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere bei
Eduard Fischer,
Kommissions-Buchhändler in Hainau.

Geld auszuleihen.

Kapitalien von 2000 Rthlr. bis 40,000 Rthlr. liegen, gegen sichere Hypotheken, zu 4 p. Ct. Zinsen, zum Ausleihen bereit, und ist das Nähere in Görlitz am Ober-Markt Nr. 130 zwei Treppen hoch zu erfahren.

1000 bis **2000** Rthlr. Cour. zu 4½ pCt., auf pupillarisch sichere Hypotheken, zu vergeben. Das Nähere in der Expedition des Boten aus dem Riesen-Gebirge.

Gegen pupillarische Sicherheit sind **1500** Rthlr. und resp. **300** Rthlr. zu term. Weihnachten c. auszuleihen, bei der städtischen Armen-Kasse zu Schmiedeberg.
Frey, z. Z. Rendant.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

Ein freundliches Haus mit 3 Stuben, 3 Kammern u. s. w. und einem dabei befindlichen Garten, in Ober-Warmbrunn gelegen, ist bald zu verkaufen oder auch zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen.

In Warmbrunn, zur Stadt Venedig, sind zwei Wohnungen, jede von 2 properen gemalten Stuben, mit guten Kochöfen, Küche und Holzgelaß, mit oder ohne Möbels, baldigst zu vermiethen; auch kann Stallung zu 4 Pferden und 2 Wagen Remise dazu gegeben werden.

Zu vermiethen

und von Term. Michaelis d. J. ab zu beziehen ist: „Ein „an der lebhaftesten Seite des Nieder-Ringes ganz neu „angelegter Kaufmanns-Laden, nebst geräumiger „Laden-Stube und gutem Gewölbe, wozu auch noch eine „Vorder-Stube nebst Vorkammer (als Alkove) im Mittel-„Stock dieses Hauses, auch eine obere Kammer und Antheil „am oberen Boden-Gelaß gewähret werden kann."
Das Nähere ist zu erfragen bei
dem Rendant Tschentscher in Goldberg.

Personen suchen Unterkommen.

Ein seit mehreren Jahren gewesener Schulgehilfe, der in zahlreichen Volksschulen Unterricht ertheilt und vortheilhafte Zeugnisse darüber aufzuweisen hat, sucht Veränderungshalber zu Michaeli ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere ist zu erfahren bei Franz Scoda in Friedeberg am Queis.

Ein Militair-freier Revier-Förster, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zu Termin Michaelis ein anderweitiges Unterkommen; nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuch.

Einem Knaben von guter Erziehung, welcher Lust hat, die Feilenhauerprofession zu erlernen, kann ein Unterkommen bei einem geschickten Meister nachgewiesen werden. Auskunft giebt die Expedition des Boten.